Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 18 (1911)

Heft: 4

Artikel: Statistik über die Erwerbstätigkeit der Schulkinder im Kt. St. Gallen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525181

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 27. Jan. 1911.

Nr. 4

18. Jahrgang.

Redaktionskommission:

bo. Rettor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Brafibent; die bo. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyber, viglirch und Baul Diebolber, Rickenbach (Schwyz), herr Lehrer Jos. Müller, Gohau (St. Gallen), und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einstebeln. Einsendungen find an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inferat-Aufträge aber an ho. haasenstein & Bogler in Luzern.
Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jährlich fr. 4.50 mit Bortogulage. Beftellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung Ginfiebeln.

Rrantentaffe des Bereins tath. Lehrer und Schulmanner der Schweig: Berbandspräsident fr. Lehrer 3. Cesch, St. Fiben; Berbandstaffier fr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Statistik über die Erwerbstätigleit der Schulkinder im Kt. St. Gallen.
— Aus Uri. — Korrespondenzen. — Eine Not der Zeit. — Literatur. — Briefkasten der Redaktion.

§ Statistik über die Erwerbstätigkeit der Schulkinder im Kt. St. Gallen.

Im Dezember 1910 veröffentlichte herr Dr. Paul Groß, Statistiker im st. gall. Volkswirtschaftsdepartement, unter obigem Titel eine sehr interessante Arbeit, die es verdient, in weitern Kreisen bekannt zu wersen. Zwar muß zum voraus erklärt werden, daß das verarbeitete Masterial nicht in jeder hinsicht den absolut sichern objektiven Sachverhalt wiedergibt, da schon als erste derartige Bählung, die Zähler, nämlich die Lehrerschaft des Kantons, in der Aussassung, die Zühler, nämlich die Lehrerschaft des Kantons, in der Aussassung des zu eruierenden Materials nicht einig gingen und auch manche Fragen erst zuverlässig beantwortet werden könnten, gestützt auf jahrelange Ersahrung und Besobachtung, die aber der Lehrerschaft zum Teil zur Zeit abging. Auch war der Zählungsmodus in den einzelnen Schulen sehr verschieden. Währenddem in den einen Schulen die zu beantwortenden Fragen über Beschäftigungsort, Zahl der wöchentlichen Arbeitstage und tägliche Arsbeitsstunden usw. als eine Art Tages beziehungsweise Lebensbeschreibung im Aussassung fand, aus dem dann geschöpft wurde, gingen

andere etwas gründlicher vor, indem fie jedes Rind ins hochnotveinliche Berhor nahmen und fo entschieden ficherer jum Biele tamen. Auch diefer Weg aber führte nur dann zu einigermaßen objektiver Beantwortung der Fragen, wenn die Rinder unbeeinflußt von außen resp. vom Elternhaus gefragt werden konnten, da viele Eltern dieser Enquete aus steuerpolitischen oder aber gesellschaftlichen Gründen nicht gewogen waren. Die Schluffe, die somit aus dem gesammelten Material gezogen werden können, find beshalb mit einiger Reserve aufzunehmen und dies umfo mehr, da in der Aufstellung die Art der Schulen mit verschiedener Schulzeit, wie auch die Altersarenze in Rücksicht auf die Schulentlaffung

nicht genügend gewürdigt werden tonnten.

Die porliegende Arbeit ift punkte Ausdehnung der Fragestellung allen fruhern ähnlichen Erhebungen icon deshalb voraus, da fie auch die Rinder, welche in der Landwirtschaft tatig find, ebenfalls berudfich= tigt. Es ift beshalb flar, daß alle jene Begirte, in welchen landwirts schaftlicher Betrieb neben der Industrie vorhanden ist, die höchste Rahl erwerbstätiger Rinder im Sinne des Herrn Dr. Groß aufzuweisen haben. Und in der Tat stehen die Bezirke Alttoggenburg mit 58,3 % und Obertoggenburg mit 53,8 % erwerbstätiger Rinder an der Spige, St. Gallen und Seebezirt hingegen mit 16,3 und 21,7 % in hinterster Reihe. Die übrigen Bezirke differieren nur wenig, indem ihre Prozentzahlen sich zwischen 28 und 38 bewegen. Noch interessanter ift die Renntnie des Alters, in dem fich die Rinder im Zeitpunkt der Erhebung befanden.

Erwerbstätig waren:

Witer: 6-7. 7-8. 8-9. 9-10. 10-11. 11-12. 12-13. 13-14. 14-15. 15-16. Rnab.: 37.2 18.6 26.1 31.5 48,7 52,4 52,3 39.240,4 Mädd: 35,1 17,6 20,9 26,2 31,4 38.1 40.6 14.3

Ueberraschend find zwei Tatsachen: erstens einmal, daß die Anaben stärker zur Arbeit herangezogen werden, als die Mädchen und zweitens, daß die Rinder im Alter von 6-7 Jahren stärker belaftet werden als diejenigen vom 7.—8. Altersjahr. Daraus darf wohl der Schluß gejogen werden, daß die Rinder ichon vor Eintritt in die Schule arbeiten mußten, daß dann aber die steigende Arbietelaft der Schule ein Rach. laffen der hauslichen Arbeit bewirft, bis diefe bann wieder anfangt, fortwährend zu fteigen, bis zum Maximum von 40,6% im 13.-14. Die Rinder der folgenden zwei Altereftufen find größten-Altersiahr. teils Realschüler, denen ichon die vermehrte Bahl von Sausaufgaben eine größere Betätigung in ber Industrie und Landwirtschaft unmöglich Ferner retrutieren sich die Realschüler meift aus Rindern ber macht. beffer fituierten Bolfstlaffe.

Die höchste Zahl aller erwerbstätigen Kinder weist die Heimarbeit mit 49 % auf, und dann folgt die Landwirtschaft mit 31,1 %. In der Beimarbeit sind 3541 Rinder mit Fadeln und 2132 mit Ausschneiden beschäftigt. Unverhältnismäßig groß ist ferner die Zahl der "Ausläufer und Behilfen" oder deutlicher gefagt, derjenigen Rinder, die fur Die Eltern oder Drittpersonen Botengange ju machen haben. Besonders die Botengange in die Stidereigeschafte find in induftriellen Begenden nicht nur für die Rinder oft eine schwere und gefundheitsschädliche Tatigteit, sondern auch für den Unterricht recht störend. Die wichtigste Frage ist aber wohl die: Wie lange arbeiten denn die Kinder pro Arbeitstag, und wie groß ist die Gesamtbelastung, die aus Schule und Erwerbstätigkeit resultiert? Eine tabellarische Zusammenstellung ergibt, daß beinahe ein Orittel sämtlicher Kinder 8—10 Stunden in Schule und erwerbsmäßiger Tätigkeit arbeiten und daß auf 100 immer noch zwei Kinder mit einer Gesamtbelastung von über 12 Stunden kommen. Besonders groß ist die Erwerbstätigkeit der Schulkinder in den Ferien, indem viele Kinder sozusagen jeden schulfreien Augenblick zu intensiver Arbeit angehalten werden. Nicht selten sind dann solche Kinder nach den Ferien matter als zuvor und dies besonders nach der Heuernte oder bei dringender Arbeit in der Hausindustrie. Da kann also in vereinzelten Fällen wirklich von einer Ueberanstrengung der Kinder gesprochen werden, und dies bedeutet eine Schädigung der zukünstigen Generationen, also Raubbau mit den Kräften eines Volkes.

Im allgemeinen fann aber konstatiert werden, daß die Kinder in landwirtschaftlichen Gegenden weniger ausgenutt werden, als in industriellen, und da sind es besonders die Mädchen, die dazu verurteilt sind, die Mühen und Lasten des Haushaltes mitzutragen. Auch werden in ganz hausindustriellen Bezirken mehr jugendliche Arbeitskräfte verwendet als in der Landwirtschaft. Nachteilig auf die körperliche und geistige Entwicklung muß nun aber jede übermäßige Anstrengung und besonders im jugendlichen Alter unbedingt wirken. Wie die Statistik erwies, ist die nachteilige Beeinflussung der körperlichen und geistigen Entwicklung bei den Mädchen größer als bei den Knaben, was übrigens schon die tägliche Ersahrung lehrt. Der Grund, weshalb die Kinder zum Erwerd herangezogen werden, ist wohl in der Notlage vieler Familien zu suchen. Dann aber können auch pädagogische Motive oder aber strafbare Gleichgültigkeit seitens der Eltern mitbestimmend oder mitschuldig sein.

Un und für fich, wenn alles fich in richtigen Rahmen bewegt, fann nach meiner Ansicht ber Beschäftigung ber Rinder in unserer Sausindustrie und besonders in der Landwirtschaft wohl nichts entgegen. gehalten werben; benn immer noch bewahrheitet fich bas Spruchwort: Früh übt fich, wer ein Meister werden will. Auch tann es den Kindern nur von Borteil fein, wenn fie innigen Anteil nehmen am Lofe ihrer bedrängten Eltern und icon von fruber Jugend an gewöhnt werden, mit ihrem Ronnen und ihrer Rraft, ihr Schickfal zu erleichtern. Strafbar und unverantwortlich ist erst die übermäßige Anstrengung und befonders dann, wenn der Berdienft der Rinder nur dazu dient, der heutigen faft grenzenlofen Genugsucht und Großtuerei fronen ju tonnen, mas leider nur zu oft vortommt. Aber von einem eigentlichen Rinderelend in unferm Ranton tann entschieden nicht gesprochen werden, und deshalb ift es noch nicht an der Beit, nach gesetlichen Borfehrungen gegen die Ewerbstätigfeit der Schulfinder, wie Dr. Groß es wünscht, zu rufen. Golde Besetze haben eben ihre zwei Seiten. tonnen ale Ausfluß der bestgemeinten Fürsorge für die heranwachsende Jugend, dieselbe gerade infolge Mangels einer richtigen Befchaftigung, wenn g. B. wie vorgeschlagen, die Altersgrenze jum Gintritt in die Fa-

brit vom 14. ins 16 Altersjahr verlegt würde, dem Sporte, der Berwahrlosung und der Genußsucht in die Urme führen. Solche, so tief ine Familienleben eingreifende Gefete konnten übrigens weder in der Hausindustrie noch viel weniger in der Landwirtschaft ausgeführt mer-Wie fann man einem Bater vorschreiben, mit welchem Altersjahre und dann wie viele Stunden er fein Rind gur Arbeit anhalten durfe? Burde man nicht so ein Rind der Autorität seiner Eltern entziehen und dies in einer Zeit, in welcher fich überhaupt die Bande der Kamilie gu lodern drohen und die Freude an der Arbeit ohnehin nicht im Wachsen begriffen ift? Dem Migbrauch der vaterlichen Gewalt fann bei genauer Unwendung unserer heutigen Besetze auch begegnet werden. Suchen wir die Lösung dieser Frage also nicht in neuen Gesetzen, sondern vielmehr in der Erziehung ter Bater und Mutter zu vernünftiger Bescheidenheit und Dläßigfeit; benn fo befampfen wir nicht nur einen Auswuche, fondern die Burgel des Uebels.

Hus Uri.

Aus dem Schulberichte von 1909—10 folgendes: Es gab 25 Unter-, 11 Mittel- und 27 Oberschulen oder 9 sechs-, 6 vier-, 22 drei- und 13 einklassige Schulen. Total 72, von denen 16 Knaben-, 16 Mädchen-, 40 gemischte Schulen waren. —

Die Schulk in der verteilten sich nach den Klassen also: I. Al. = 669, II. = 672, III. = 579, IV. = 577, V. = 513 und VI. = 467, total 3477. Diese Abnahme nach den oberen Klassen zu ist immer eine sehr bemühende und auf das Ergebnis der geistigen Arbeit durch die Schule eine sehr einflußreiche Erscheinung. Sie ist nicht urnerisch, aber drückend ist sie. —

Die Alltagschule war von 1750 Knaben und von 1727 Madechen, die Wochenschule von 85 Knaben und 106 Mädchen besucht. Die Schulzeit variierte von 142 in Göscheneralp bis 427 halben Tagen in Göschenen. —

Schulversäumnisse: Rie gesehlt hatten 710 Kinder, nur 1—2 mal 589 Kinder. Entschuldigte Absenzen gab es 7085, unentschuldigte 1221 und durch Krankheit veranlaßte 17182 (in halben Tagen ausgedrückt). Also auf 1 Kind entschuldigte 2, unentschuldigte

0,3 und Krankheits Absenzen 4,9 halbe Tage per Rind.

Schularten: Ganzjahr- und Ganztagschulen gab es an 3 Orten, Halbjahr- und Ganztagschulen an 9 Orten, Halbjahr- und Ganztagschulen an 15 Orten. Sommerganztagschulen an 3 Orten, Sommershalbtagschulen an 16 Orten, obligatorische Sommerschulen an 16 Orten und fakultative Sommerschulen an 16 Orten. — So hatten Altdorf, Flüelen und Göschenen je 6 Klassen Ganzjahr- und Ganztagschule, inbegriffen natürlich die Sommer-Ganztagschule und die obligatorische Sommerschule. Bauen, Göscheneralp, Spiringen, Urnerboden und Unterschächen haben weder fakultative noch obligatorische Sommerschule, also besteht die Sommerschule nicht in nur 6 Orten. —